

Wie schreibe ich ein wissenschaftliches Exposé?

Inhalt

Einleitung

1.	Allgemeines zum Exposé	2
1.1	Wann wird ein Exposé gebraucht?	2
1.2	Was ist ein wissenschaftliches Exposé?	2
2.	Allgemeine Informationen zum Verfassen von wissenschaftlichen Texten	3
3.	Grundlagen zum Verfassen eines Exposés	3
3.1	Aufbau eines Exposés	3
3.2	Einbindung von Diagrammen	7
3.3	Wissenschaftliche Kontakte/Einbindung in Arbeitszusammenhänge	8
3.4	Zeitplan für die Erstellung eines Exposés	8
3.5	Arbeitshilfen	8
4.	Wichtiges für Stipendien der Begabtenförderungswerke/Stipendienggeber	9
5.	Zusammenfassung	10
6.	Ansprechpartner/-innen	11

Einleitung

„Schreiben Sie mal ein Exposé und reichen es mir herein“, sagt die Professorin zu einem Studenten, der nach der bestandenen Abschlussprüfung beabsichtigt, eine Dissertation zu schreiben.

Aber: Was ist eigentlich ein wissenschaftliches Exposé? Welche Aspekte müssen in diesem Exposé aufgeführt werden? Und welchen Umfang sollte das Exposé haben? Ihnen werden sicherlich noch zahlreiche weitere Fragen einfallen, wenn Sie an ein Exposé denken.

Diese kleine Broschüre vermittelt Ihnen die Grundlagen zum Verfassen eines wissenschaftlichen Exposés.

1. Allgemeines zum Exposé

1.1 Wann wird ein Exposé gebraucht?

Ein Exposé ist im Prinzip vor jeder Dissertation sinnvoll, in einigen Fällen sogar erforderlich.

Zum einen dient das Exposé als Fahrplan oder Projektplan. Im Exposé legen Sie einen ersten inhaltlichen und zeitlichen Rahmen für Ihre Dissertation fest und fixieren schriftlich, was Sie in der begrenzten Zeit Ihrer Promotion erarbeiten wollen.

Am Anfang eines Exposés steht beispielsweise immer die Beschreibung der Ausgangssituation bzw. Problemstellung. Zugleich sollten Sie sich bereits zu Beginn Ihrer Promotion Gedanken darüber machen, was Sie nach Abschluss Ihrer Arbeit herausgefunden haben wollen (Zielsetzung). Wenn Sie Ihre Arbeit gut durchdacht und strukturiert haben, werden Sie während Ihrer Forschungsarbeiten die Orientierung und den Überblick behalten.

Zum anderen wird ein Exposé dazu genutzt, einen (potenziellen) Betreuer zu überzeugen, die Dissertation zu begleiten. Ein Betreuer kann eine Promotion nur dann wirklich begleiten, wenn er mit dem Themengebiet vertraut ist und das geplante Forschungsvorhaben unterstützen kann. Diese Einschätzung kann der Betreuer am besten dadurch gewinnen, wenn ein Exposé das geplante Promotionsvorhaben bestmöglich beschreibt.

Zwingend erforderlich ist ein gutes und ausführliches Exposé für einen Stipendienantrag, beispielsweise bei Begabtenförderungswerken wie der Studienstiftung. Hier entscheidet ein Gutachtergremium darüber, ob ein Projekt im Vergleich zu anderen Projekten originell und machbar ist. Eine überzeugende Darstellung des Forschungsvorhabens im Exposé ist also von zentraler Bedeutung, ob ein Stipendium bewilligt wird oder nicht.

1.2 Was ist ein wissenschaftliches Exposé?

Das Exposé kann als wissenschaftlicher Projektplan verstanden werden. Mit ihm wird eine wissenschaftliche Arbeit geplant, indem eine eigene Fragestellung und die damit verbundenen methodischen und theoretischen Herangehensweisen entwickelt werden. Das Exposé soll darstellen

- **was** Sie untersuchen wollen,
- **wie** Sie es untersuchen wollen und
- **warum** Sie es untersuchen wollen.

Das Verfassen eines Exposés erfolgt nach standardisierten Kriterien. Dies bedeutet konkret, dass der Arbeitsplan zum Abfassen einer Dissertation immer aus den gleichen – im Folgenden ausführlich beschriebenen – Elementen besteht, unabhängig davon, in welchem Fach promoviert wird. In diesem einheitlichen Rahmen sind aber selbstverständlich ganz unterschiedliche

Vorgehensweisen und methodische Orientierungen möglich – quasi die gesamte Bandbreite der Wissenschaft.

2. Allgemeine Informationen zum Verfassen von wissenschaftlichen Texten

Forschung bedeutet, komplexe Sachverhalte zu untersuchen. Dennoch ist es erforderlich, diese komplexen Sachverhalte exakt und eindeutig zu formulieren. Dies ist auch die Anforderung an ein gutes Exposé. Wichtig ist, dass Sie beim Verfassen von wissenschaftlichen Texten klare, eher kurze Sätze und eindeutige Begriffe verwenden.

Grundsätzlich gilt: Scheuen Sie sich nicht, Ihre Gedankengänge vollständig aufzuschreiben. Auch wenn Sie sich einige Zusammenhänge denken oder meinen, dass der Leser bei der Lektüre Ihres Textes automatisch zu bestimmten Schlüssen gelangen müsste, wenn er Ihren Text liest, sollten Sie diese Schlussfolgerungen vollständig aufschreiben, um einen nachvollziehbaren und gut verständlichen Text zu erstellen. Vermeiden Sie bewertende Formulierungen, denn wissenschaftliche Texte werden neutral geschrieben.

3. Grundlagen zum Verfassen eines Exposés

Zu Beginn eines Exposés kann eine Zusammenfassung des geplanten Projektes stehen. Gutachterinnen und Gutachter sind dankbar, wenn sie bereits in der Zusammenfassung kurz und prägnant lesen können, was, warum, mit welchem Ziel erforscht werden soll.

Im weiteren Verlauf Ihres Exposés können Sie dann den Stand der Forschung und Ihre Vorgehensweise und Methoden ausführlicher erläutern. Zunächst sollten Sie in den einzelnen Kapiteln des Exposés, wie zum Beispiel bei der Problemstellung, das Wesentliche nennen, um anschließend auf Details einzugehen. Beschreiben Sie beispielsweise möglichst prägnant und fokussiert, welches Problem Sie in Ihrem Promotionsvorhaben bearbeiten wollen. Erläutern Sie im Anschluss daran, welche weiteren Probleme sich ergeben, welche Problemkreise von Ihrem Vorhaben vielleicht auch noch betroffen sein könnten und wie sich beispielsweise der historische Kontext entwickelt hat.

Häufig scheuen sich Doktorandinnen und Doktoranden, gleich im ersten Absatz die Forschungsfrage, die Methoden und die Ziele zu formulieren. Sie argumentieren dann, dass man erst den gesamten Hintergrund kennen müsse, um das Thema der Arbeit in seiner vollen Dimension verstehen zu können. Dies ist zwar nicht grundsätzlich falsch, allerdings interessiert Leser/-innen zunächst, worum es überhaupt gehen soll. Daher ist es besser, Leser/-innen im Text so früh wie möglich über den Kern des Promotionsvorhabens zu informieren. Details und Hintergründe zum Promotionsvorhaben schließen sich daran an, denn erst die genaue Kenntnis des Forschungsthemas ermöglicht es, den geschilderten Hintergrund zu verstehen. Haben Sie also keine Scheu, mit der Tür ins Haus zu fallen und direkt zu Beginn Ihr geplantes Vorhaben kurz zusammenzufassen.

3.1 Aufbau eines Exposés

Nach dieser kurzen Zusammenfassung am Anfang folgen die nachstehend beschriebenen Elemente:

- A. Die Problemstellung
- B. Die Zielsetzung
- C. Der Stand der Forschung
- D. Eventuelle Vorarbeiten
- E. Die Vorgehensweise und Methoden
- F. Der Zeit- und Arbeitsplan
- G. Die Literatur

A. Die Problemstellung

Bei der Problemstellung sollten Sie die Frage „Was will ich eigentlich untersuchen?“ beantworten. Entscheidend ist, dass Sie Ihre Fragestellung hinreichend ab- und eingrenzen sowie klar formulieren können. Auch wenn die Abfassung einer Dissertation viel Zeit in Anspruch nimmt, so können Sie doch letztlich nur eine eher eng gefasste Fragestellung sinnvoll bearbeiten. Die Schwierigkeit beim Schreiben des Exposés liegt darin, möglichst präzise die Forschungslücke zu definieren, die man mit dem Promotionsvorhaben schließen möchte. Wenn Ihnen die Forschungslücke vertraut und damit Ihre Fragestellung klar ist, ist es Ihnen auch möglich, diese klar zu formulieren. Können Sie diese noch nicht klar skizzieren, ist es wichtig, die Fragestellung weiter zu schärfen, bis Sie diese klar formulieren können. Das Schärfen der Fragestellung kann zwar auch durch Lektüre erfolgen; besser gelingt dies jedoch meist durch Diskussionen mit Betreuenden, erfahrenen Kollegen oder Dritten.

Wenn Sie eine Reihe von Fragen haben, die Sie im Rahmen Ihrer Dissertation bearbeiten wollen, so sollten Sie eine Hierarchie von über- und untergeordneten Fragen erstellen. Ordnen Sie Ihre Fragestellung in den Kontext ein, damit genau ersichtlich ist, in welchem Zusammenhang die Frage aufgetaucht ist. Diese Hierarchie der Fragen sollte im gesamten Exposé beibehalten werden. Vermeiden Sie unbedingt, im Verlauf des Exposés immer wieder neue Fragen aufzuwerfen, die Sie innerhalb der Dissertation beantworten wollen.

Am Ende des Abschnittes zur Problemstellung muss dem Leser klar sein, was genau Sie untersuchen wollen.

B. Die Zielsetzung

Im Abschnitt Zielsetzung sollten Sie die folgenden Fragen beantworten:

- Was will ich nach Abschluss der Arbeit herausgefunden haben?
- Warum ist es wichtig, dies herauszufinden?
- Inwieweit werde ich mit meiner Arbeit die Wissenschaft voranbringen?

Die Zielsetzung sollte also vor allem Aufschluss darüber geben, welche Fragestellung Sie mit welchen Methoden bearbeiten möchten und inwieweit das Projekt die Forschung (zumindest ein kleines Stück) voranbringt und evtl. auch für gesellschaftliche Fragestellungen relevant ist. Wenn Sie nun einwenden, dass Sie noch gar nicht genau wissen können, was Sie erforschen werden – weil Sie es ja sonst nicht mehr tun müssten – dann haben Sie natürlich zunächst Recht. Sie sollen in dem Kapitel Zielsetzung jedoch nicht die Forschungsergebnisse auflisten, sondern sie müssen darlegen, was Sie erforschen wollen. So könnte beispielsweise ein Ziel darin bestehen, herauszufinden, ob von Ihnen zuvor definierte Hypothesen mit Ihren späteren Untersuchungsergebnissen übereinstimmen. Nach Abschluss Ihrer Dissertation werden Sie dann wissen, ob diese Hypothesen stimmen oder nicht.

C. Der Stand der Forschung

In Ihrem Exposé sollten Sie ebenfalls den aktuellen Stand der Forschung beschreiben.

Eine neue Forschungsidee/Hypothese ergibt sich auf der Basis dessen, was schon erforscht ist. Sie knüpft an bereits bestehende Forschungsergebnisse an. Sie müssen also wissen, was im Umfeld Ihres Dissertationsthemas bereits erforscht ist. Im Exposé sollten Sie diesen Stand der Forschung sorgfältig, aber dennoch gezielt darlegen. Sie nennen also knapp die wichtigsten, einschlägigen Arbeiten anderer Wissenschaftler/-innen (Literaturangaben).

Es sollte bei dieser Darlegung deutlich werden, warum sich aus dem derzeitigen Stand der Forschung das Ziel Ihrer eigenen Arbeit ergibt. Außerdem sollte erkennbar sein, in welche Forschungszusammenhänge Sie Ihre eigene Arbeit eingeordnet sehen und zu welchen der anstehenden Fragen Sie einen neuen und weiterführenden Beitrag leisten wollen. Die Darlegung des Forschungsstands dient somit als Begründung für Ihre eigene Arbeit. Idealerweise führt die Beschreibung der bereits bestehenden Forschungsergebnisse zwangsläufig auf Ihr eigenes Projekt hin; wie etwa nach folgendem (verkürzten und idealisierten) Schema: „Aspekte a und b wurden bereits untersucht; Aspekt c wurde hingegen noch nicht untersucht -> dies mache ich in meiner Dissertation.“

Bei der Darstellung des Forschungsstands sollten Sie darauf achten, dass Sie wertfrei schreiben und sich nicht abschätzig über die Leistungen anderer Wissenschaftler/-innen äußern. Schreiben Sie also nicht „x und y haben nur unwichtige Aspekte untersucht“ sondern „x hat Aspekt a untersucht, y hat Aspekt b untersucht, noch nicht untersucht wurde der aus folgenden Gründen wichtige Aspekt c – dies mache ich.“

Auch wenn zu Ihrem speziellen Forschungsgebiet – beispielsweise zu den Texten einer Lyrikerin – bislang noch niemand publiziert hat, so gibt es doch Veröffentlichungen zur Lyrik der entsprechenden Zeit, zur Methode, mit der Sie die Texte bearbeiten wollen, etc.

Bei der Erstellung des Exposés zur Dissertation ist es häufig für angehende Promovenden schwierig, die gesamte Literatur zu überblicken. Hier gilt es zum einen, gezielt nach Übersichtsartikeln im entsprechenden Bereich zu suchen, sofern diese vorhanden sind. Zugleich sind hier in jedem Fall andere fachkundige Personen, insbesondere Ihre Betreuer/-innen, gefragt. Diese kennen sich im entsprechenden Themengebiet aus und können schnell erkennen, ob grundlegende Literatur im behandelten Gebiet fehlt.

D. Eventuelle Vorarbeiten

Wenn Vorarbeiten zum Forschungsgebiet der Dissertation bereits geleistet wurden bzw. hilfreiche Erfahrungen vorliegen, sollten Sie diese ebenfalls erwähnen.

Zu Vorarbeiten können – je nach Art der Arbeit – zählen:

- Bachelor-/Master-/Abschlussarbeiten (in denen Sie sich bereits mit dem Thema der Dissertation auseinandergesetzt haben)
- Auslandsaufenthalte, Sprach- und Landeskennnisse (wenn Sie im Rahmen der Dissertation im Ausland forschen wollen, hilft es, wenn Sie durch spezifische Kenntnisse des Ziellandes entsprechend qualifiziert sind)
- Kontakte zu Wissenschaftler/-innen, die im Forschungsgebiet Ihrer Dissertation arbeiten
- Tätigkeiten während des Studiums, z.B. als studentische Hilfskraft
- (soweit vorhanden) wissenschaftliche Publikationen

Legen Sie diese Vorarbeiten knapp dar und stellen Sie einen Bezug zwischen Ihren Vorarbeiten und Ihrer Forschungsfrage her.

Auch organisatorische Vorarbeiten sollten – sofern erforderlich – im Exposé angegeben werden. Beispielsweise sollten Sie aufführen, ob ein Zugang zu Archiven bzw. Dokumenten gesichert ist. Wenn Sie Interviews durchführen wollen, sollten Sie eine Liste der Interviewpartner beifügen und anführen, ob bereits Kontakte zu diesen Personen bestehen.

Wenn Sie einen Auslandsaufenthalt während Ihrer Promotionsphase vorsehen, sollten Sie die Planung und Finanzierung des Aufenthalts kurz erläutern.

Alle Angaben sollten so konkret wie möglich sein. Sie zeigen den Lesern, dass Sie in der Lage sind, ihre Arbeit im abgesteckten Zeitraum fertig zu stellen.

E. Die Vorgehensweise und Methoden

Ihr Exposé muss sowohl die Vorgehensweise als auch die gewählten Methoden deutlich machen. Sie unterteilen Ihr Promotionsvorhaben zunächst in einzelne Arbeitsschritte. Zu jedem dieser Schritte gehören eine inhaltliche Darstellung des Teilthemas sowie eine Erläuterung der Methoden, die für den jeweiligen Abschnitt verwendet werden sollen.

Sie verknüpfen also den jeweiligen Arbeitsschritt mit einer Beschreibung der dafür eingesetzten Methode(n). Die Methodik hängt vom Wissenschaftsgebiet und dem Thema ab:

- Arbeiten Sie mit Hypothesen? Wenn ja, wie leiten Sie diese ab? Warum?
- Erheben Sie Daten/Informationen? Wenn ja, wie erheben Sie welche Daten (primär, sekundär, quantitativ, qualitativ) und warum erheben Sie welche Daten?
- Werten Sie Daten/Informationen aus? Wenn ja, wie und mit welchem Ergebnis? Quantitativ oder qualitativ? Warum?
- Arbeiten Sie mit Fallstudien? Wie? Warum?
- Arbeiten Sie mit Experimenten? Wenn ja, wie und warum?
- Arbeiten Sie mit (Primär-)Texten? Wenn ja, mit welchem Theoriehintergrund/ mit welchen Methoden lesen Sie diese? Warum?

F. Der Zeit- und Arbeitsplan

Der Zeit- und Arbeitsplan stellt meist in tabellarischer Form die Vorgehensweise mit zeitlichem Bezug dar. Er enthält in der Regel alle Arbeitsschritte und jeweils die geplante Zeitdauer der jeweiligen Arbeitsschritte. Die Qualität des Zeit- und Arbeitsplans ist für die Förderungswürdigkeit des Projektes von entscheidender Bedeutung. Ein realistischer Zeitplan mit Meilensteinen (Teilergebnisse, die zu definierten Zeitpunkten erreicht werden) vermittelt einem Leser, dass Sie Ihr Forschungsvorhaben sinnvoll geplant haben und in der Lage sind, dieses im Zeitraum der Förderung erfolgreich durchführen zu können. Selbstverständlich dürfen Sie während der Bearbeitung den Zeit- und Arbeitsplan ändern. Der Zeitplan bietet aber dennoch eine erste, wichtige Orientierung. Monatliche oder quartalsbezogene Zeitabschnitte haben sich bewährt. Den einzelnen Intervallen sind Forschungsteilfragen, Methoden und (Zwischen-) Ergebnisse zuzuordnen.

Aus Ihrem Zeitplan sollte zudem hervorgehen, ab welchem Zeitpunkt Sie mit Ihrer Arbeit beginnen und wann Sie diese beenden wollen. Im Falle eines Stipendienantrages sollten Sie darauf achten, dass Sie vor einem eventuellen Beginn des Stipendiums nicht bereits substanzielle Teile der Dissertation bearbeitet haben. Förderer wollen in der Regel die gesamte Promotion bzw. den Hauptteil der Promotion finanzieren. Wenn Sie bereits wesentliche Teile der Arbeit erarbeitet haben, würde Ihnen kein Stipendium mehr gewährt werden können. Sie können die bis zum Stipendienbeginn getätigten Arbeiten meist als Vorarbeiten bezeichnen (sofern es eben nicht wesentliche Teile der Arbeit sind).

Seien Sie bei der Erstellung des Zeitplans ehrlich: Wenn Sie für ein Promotionsvorhaben in einem Fach in der Regel drei Jahre benötigen, dann stellen Sie auch drei Bearbeitungsjahre im Zeitplan dar. Gutachter/-innen wissen in der Regel, wie lange man in einer Disziplin für eine Promotion benötigt und können auch abschätzen, ob der von Ihnen angegebene Arbeitsaufwand angemessen ist oder nicht. Wenn Sie das Exposé für die Bewerbung um ein Stipendium nutzen möchten, das auf zwei Jahre angelegt

ist, dann passen Sie den Ablauf der Promotion vom Inhalt realistisch an eine zweijährige Laufzeit an.

Die folgende Grafik stellt beispielhaft einen Auszug aus einem Zeit- und Arbeitsplan dar:

April 2009 - Juli 2009 (4 Monate)	
Vorarbeiten in Brüssel <i>(bis Ende Juli 2009 war ich als Parlamentarische Referentin im Europäischen Parlament tätig)</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Literaturrecherchen ▪ Experteninterviews ▪ Bewerbung für ein Promotionsstipendium
August 2009 - Februar 2010 (7 Monate)	
Theoretische Grundlagen <i>(Forschungsaufenthalt 17.-18. November 2009: First Annual Conference of the Covenant of Mayors, Hamburg)</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Problemaufriss und Stand der Forschung ▪ Verfassen des Kapitels zur Governance im Mehrebenen-system der EU (Einordnung der Thematik in die Forschung) ▪ Beschreibung der Typologien von Governance und ihrer Funktionsmechanismen ▪ Konzeption des schriftlichen Fragebogens
März 2010 - Juli 2010 (5 Monate)	
Erarbeitung der Vorgehensweise und Ermittlung empirischer Daten <i>(mehrtägiger Forschungsaufenthalt in Brüssel im Frühjahr 2010 zur Befragung der Kommunen)</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Forschungsleitende Hypothesen ▪ Verfassen des Kapitels zum Forschungsdesign und methodischen Vorgehen ▪ Schriftliche Befragung aller teilnehmenden Städte und Gemeinden mit Unterstützung der Geschäftsstelle des 'Covenant of Mayors' ▪ Auswertung der Befragung

G. Die Literatur

An das Ende eines Exposé gehört eine Übersicht der von Ihnen ausgewerteten Literatur. Diese sollte sich auf die relevanten, einschlägigen und maßgeblichen Publikationen beschränken. Führen Sie nur Literatur an, die Ihnen bei den Vorarbeiten weitergeholfen hat. Ein Sammelsurium sämtlicher Literaturstellen lässt nicht erkennen, welche Literatur Sie ausgewertet und in Ihre Arbeit eingebunden haben.

3.2 Einbindung von Diagrammen

Gegen die Einbindung von Diagrammen in ein Exposé ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Hilfreich sind sie aber nur dann, wenn sie richtig eingesetzt werden. Gute Diagramme bereichern und ergänzen den Text und stellen in der Regel etwas dar, was durch die Beschreibung im Text allein nicht deutlich wird. Folglich beinhaltet das Diagramm immer mindestens das, was im Text beschrieben wird.

Ein Diagramm stellt die wesentlichen Aspekte auf einen Blick dar – ein gutes Diagramm ist einfach und doch aussagekräftig. Wenn der Betrachter ein Diagramm nur mit Hilfe von Erläuterungen versteht, dann handelt es sich um keine gute Darstellung und sollte nicht eingesetzt werden.

Also: Erklärt Ihr Diagramm sich nicht auf einen Blick, dann lassen Sie es weg – in der Regel haben die Gutachter/-innen keine Zeit, sich lange und mühsam in Abbildungen einzudenken.

Beachten Sie, dass verschiedene Arten von Diagrammen unterschiedliche Verwendungszwecke haben, beispielsweise Diagramme mit logischen Verknüpfungen, technische Zeichnungen, Ablaufschemata oder statistische Diagramme. Die Auswahl des richtigen Diagrammtyps ist für die Wirkung der Darstellung maßgeblich. Bei der Verwendung von Diagrammen sollten Sie die Grundregeln der grafischen Gestaltung beachten. Vermeiden Sie farbige Darstellungen – vielleicht drucken die Gutachter/-innen das Exposé nicht in Farbe aus.

3.3 Wissenschaftliche Kontakte/Einbindung in Arbeitszusammenhänge

Für Ihr Forschungsvorhaben ist es meist hilfreich, Kontakt zu anderen Wissenschaftlern Ihres Fachgebiets aufzunehmen. Dies bedeutet konkret, dass Sie nach Möglichkeit über Ihre Betreuer/innen hinaus den Kontakt zu anderen Wissenschaftler/-innen suchen, die in Ihrem Forschungsgebiet arbeiten und/oder Ihnen nützliche Hinweise geben können. Kritische Diskussionen mit Wissenschaftler/innen helfen, das Projekt in den Gesamtkontext einzuordnen und neue Sichtweisen auf eine Fragestellung zu erhalten. Zudem können Sie beispielsweise überprüfen, ob Sie den Stand der Forschung richtig wiedergegeben haben und ob Ihre Ideen wirklich neu sind. Den Kontakt zu anderen Wissenschaftler/-innen sollten Sie in Ihrem Exposé kurz erwähnen. Auch ein möglicher Anschluss an Arbeitsgruppen oder die Teilnahme an Kolloquien sollte kurz thematisiert werden. Dies zeigt, dass Sie sich mit anderen Wissenschaftler/-innen austauschen, kritische Gespräche führen und bei Ihrem Forschungsvorhaben Unterstützung bekommen. Gute Betreuer/innen werden Ihnen auch sagen, mit welchen anderen Wissenschaftler/-innen sich die Kontaktaufnahme zu welchem Zeitpunkt lohnen könnte.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, Ressourcen wie Daten, Geräte oder Labore zu nutzen, dann sollten Sie dies ebenfalls in Ihrem Exposé aufführen.

3.4 Zeitplan für die Erstellung eines Exposés

Nachdem Sie sich zur Promotion entschlossen haben, sollten Sie zunächst Kontakt zu Professor/innen aufnehmen. Mit ihnen können Sie die Forschungs idee und insbesondere die Finanzierung des Projektes besprechen. Anschließend sollten Sie einen ersten Entwurf eines Exposés erarbeiten.

Parallel bietet sich ggf. der Aufbau eines kleinen Netzwerkes an. Das bedeutet konkret, Kontakt zu anderen Wissenschaftler/innen und Kolleg/-innen aufzunehmen, um mit diesen kritisch Ihre Promotionsidee zu reflektieren. Zeitgleich sollten Sie den Entwurf des Exposés weiterentwickeln. Vom ersten Kontakt mit Professor/innen bis zur Fertigstellung des Exposés können durchaus mehrere Monate vergehen.

Wenn Sie das Exposé als Teil einer Stipendienbewerbung erstellen, sollten Sie sich ausreichend Zeit für den Einbau von Korrekturen nehmen. Es ist oft hilfreich, das Exposé ein paar Tage liegen zu lassen und nicht daran zu arbeiten. Verbesserungsideen ergeben sich häufig, wenn man nicht durchgehend an einer Arbeit schreibt. Zudem ist es empfehlenswert, das Exposé von anderen Personen gegenlesen zu lassen, um Fehler oder Wiederholungen zu vermeiden.

3.5 Arbeitshilfen

Texte sind nie fertig! Wenn Sie den Anspruch haben, nur fertige Texte zur kritischen Begutachtung an Dritte zu geben, dann werden Sie niemals einen Text weiterreichen. Warten Sie

nicht zu lange, Professor/-innen oder andere Ansprechpartner/-innen zu kontaktieren. Wer von Ihrer Forschungsidee noch nichts erfahren hat, kann Ihnen auch nicht mitteilen, ob Ihre Idee neu, originell und spannend ist.

Darüber hinaus: Scheuen Sie sich nicht, Gedachtes aufzuschreiben. Nur anhand von Texten erhalten Sie präzise Rückmeldungen zu Ihren Gedanken/Überlegungen. Wenn Sie Ihr Promotionsvorhaben „nur“ im Gespräch erläutern, bleiben Sie eventuell zu vage, was einzelne Arbeitsschritte, Teilergebnisse, Methoden oder die Eingrenzung der Forschungsidee angeht. Schätzen Sie aber nicht zu wenig Zeit dafür ein, den Text zu produzieren.

Mitunter kann auch die Erarbeitung eines einseitigen Kurzexposés sehr sinnvoll sein. Es hilft Ihnen dabei, Ihr Forschungsvorhaben kurz und prägnant darzustellen und sich selbst einen Überblick über das eigene Projekt zu verschaffen. Das Kurzexposé ist aber nicht nur für Sie selbst vorteilhaft, sondern auch für außenstehende Personen, die Sie durch diesen kurzen Text zügig über Ihr Vorhaben informieren können. Denken Sie auch daran, nicht zu viel Zeit damit zu vergeuden, an Textdetails zu feilen, solange das gesamte Konzept noch nicht steht und die grundlegende Forschungsfrage noch nicht geklärt ist.

4. Wichtiges für Stipendien der Begabtenförderungswerke/Stipendiengeber

Individualstipendien werden primär von den sogenannten Begabtenförderungswerken vergeben. Neben der Qualität des Dissertationsprojekts (über welches Sie die Gutachter/-innen mittels Ihres Exposés informieren) und den überdurchschnittlichen Studienleistungen ist bei den Begabtenförderungswerken ein kontinuierliches gesellschaftliches Engagement (z.B. Mitwirkung in Uni-Selbstverwaltung, Vereinen, Parteien, Kirchen oder sozialen Einrichtungen) ein wichtiges Auswahlkriterium für eine Promotionsförderung. Entscheidend ist, dass Sie zum jeweiligen Förderungswerk und seinen Anforderungen passen müssen.

Den schriftlichen Bewerbungsunterlagen für ein Stipendium sind in der Regel wissenschaftliche Gutachten beizufügen. Diese sind von zentraler Bedeutung für den Erhalt eines Stipendiums. Gutachter müssen zweifelsfrei darlegen, dass Ihr geplantes Projekt sehr gut ist und Sie für die Bearbeitung außerordentlich qualifiziert sind. Nur dann besteht die Chance, dass sie eine finanzielle Unterstützung erhalten.

Ausführliche Informationen zu Stipendien enthält unsere Broschüre [Promotionsfinanzierung](#)“.

5. Zusammenfassung

In diesem Abschnitt erhalten Sie zusammenfassend einige Hinweise und Tipps zur Zeitplanung, zur Auswahl von Gesprächspartner/innen und zum Text an sich.

Planen Sie genug Zeit ein!

Die Erstellung eines Exposé benötigt in der Regel mehrere Monate.

Suchen Sie sich gute und konstruktive Gesprächspartner!

Kritik und Verbesserungsvorschläge stellen immer eine Bereicherung dar. Vertrauen Sie deshalb auf die Ratschläge von erfahrenen Diskussionspartner/innen.

Beachten Sie die Anforderungen!

Halten Sie sich streng an die Vorgaben der Fördermittelgeber bei der Antragstellung und beim Erstellen des Exposé

Haben Sie keine Scheu, Unfertiges zur Diskussion zu stellen!

Nur so erhalten Sie Anregungen und Ratschläge, um Ihren Text zu verbessern und weiter auszuarbeiten.

Erstellen Sie einen stringenten Text!

Alle Teile Ihres Textes sollten zueinander passen. Ein zusammenhangsloser Text wird nicht überzeugen. Achten Sie deshalb auf die Zusammenhänge und die Nachvollziehbarkeit Ihrer Arbeitsschritte.

Lassen Sie Ihr Exposé geglesen!

Um Fehler zu vermeiden, sollten Sie sorgfältiges Korrekturlesen einplanen. Es ist oft effektiver, wenn nicht nur Sie selbst Ihre Arbeit mehrfach lesen und Korrekturen vornehmen, sondern auch andere Personen Ihren Text geglesen.

Halten Sie Ihren Text gut lesbar und optisch attraktiv!

Ein optisch ansprechender Text weckt Interesse beim Leser und ist für Gutachter/innen angenehm zu lesen. Sie müssen keinesfalls ein Designerwerk vorlegen, doch die Grundregeln der Formatierung und Textgestaltung sollten selbstverständlich eingehalten werden.

Ihr Exposé sollte maximal 15 Seiten umfassen!

Wenn eine abweichende Seitenanzahl vorgegeben ist, müssen Sie selbstverständlich diese Vorgaben einhalten. 15 Seiten sind als Orientierungswert anzusehen. Wenn Sie auf 15 Seiten nicht verdeutlichen konnten, was Sie genau planen, dann wird Ihr Konzept auf den folgenden Seiten vermutlich auch nicht deutlicher.

Ein Exposé lohnt sich!

Auch wenn Ihr Stipendienantrag nicht erfolgreich sein sollte: Ein Exposé ist immer hilfreich, wenn man promovieren möchte. Mit einem Exposé haben Sie schon einen substanziellen Schritt nach vorn gemacht, weil Sie nach der Erstellung nicht mehr ganz am Anfang Ihrer Dissertation stehen.

6. Ansprechpartner/-innen

- Betreuer/-Innen (insbesondere für die fachliche Begleitung)
- Forschungsreferent/-innen (allgemeine Fragen zum Exposé, Beratung zur Beantragung von Promotionsstipendien):
 - Dr. Barbara Schwerdtfeger, Tel. 969-4115, barbara.schwerdtfeger@uos.de
 - Dr. Sonja Schmidt, Tel. 969-4039, sonja.schmidt@uos.de
 - Dr. Daniel Rüffer, Tel. 969-6180, daniel.rueffer@uos.de
- [ZePrOs \(allgemeine Informationen zur Promotion in Osnabrück\)](#)
- [Vertrauensdozent/-innen der Begabtenförderungswerke](#) (bei spezifischen Fragen zu den entsprechenden Stiftungen)
- Mitarbeiter/-innen des Fachs (bei fachlichen Fragen zum Exposé – über Betreuer/innen hinaus)
- Ansprechpartner/-innen von Fördermittelgebern (bei spezifischen Fragen zu den Modalitäten einer Stiftung)
- Aktuelle Stipendiat/-innen
- Ansprechpartner/-innen oder Kontakte bei Stiftungen: Bitte lesen Sie zunächst immer die Informationen auf den Webseiten der Stiftungen, bevor Sie dort anrufen.